

Handout zum Referat

Verteilte Wissensproduktion aus netzwerkanalytischer Perspektive.

Autor: Stegbauer Christian (2007)

Einleitung

Der Autor untersucht die Bedingungen des Zustandekommens von Kooperation am Beispiel der Online-Enzyklopädie Wikipedia. Es wird bemerkt, dass dieses gemeinsame Erstellen von öffentlichen Gütern nur bedingt mit bisherigen, ausserhalb des Internets gemachten, Erkenntnissen erklärt werden kann.

Der Einbezug der Nutzer in die Produktion von Inhalten ist ein momentan zu beobachtender Trend und der Kern dessen, was als "Social Software" oder, noch populärer, als "Web 2.0" bezeichnet wird. Als Beispiele genannt werden Internet-"Radio-Sender", Foto- und Video-Sammlungen, Freundschaftsnetzwerke und Link-Sammlungen. Dabei stellt ein Anbieter die Infrastruktur zur Verfügung und die Teilnehmer füllen die "leere Hülse" mit Inhalten, oft motiviert durch non-monetäre Belohnungsprogramme, etwa durch sozialen Aufstieg innerhalb des entsprechenden Online-Milieus.

Beispiel Wikipedia

Die Software für Wikipedia ist frei verfügbar und ermöglicht das zeitgleiche Arbeiten von mehreren Personen am selben Inhalt. Anpassungen werden gespeichert und können jederzeit abgerufen werden; ausserdem unterstützen etliche administrative Werkzeuge das "Teilnehmer-Management". Das Beispiel Wikipedia zeigt, dass geeignete Software und das Internet das Handeln von Menschen zu koordinieren vermögen. Daher wird versucht, die Funktionsweise auf etliche andere Projekte, beispielsweise im Bereich E-Learning, zu übertragen. Die divergierende Erfolgsbilanz solcher Projekte lässt darauf schliessen, dass neben Technik und Software wohl vor allem soziale Voraussetzungen, welche Kooperation ermöglichen, erfolgsentscheidend sind.

Motivation zur Produktion öffentlicher Güter

Es wird einleitend bemerkt, dass sich gegen eine halbe Million Teilnehmer zur Mitarbeit an der deutschen Version von Wikipedia angemeldet haben (Stand 2007).

Die Soziologie hält 2 Erklärungen für die Beteiligung an der Produktion öffentlicher Güter bereit: Erstens der methodologische Individualismus, welcher den individuellen Nutzen betont, zweitens eine Argumentation basierend auf kollektiven Bindungen. Beide seien aber ungeeignet für die Erklärung der breiten Beteiligung. So wurde etwa versucht, Rational-choice-Überlegungen heranzuziehen und die Beteiligung mit (der Hoffnung auf) Reputationsgewinne zu erklären. Da bei Wikipedia aber weder monetäre Entlohnung noch Namensnennung der Autoren stattfinden, wird dieses Argument und damit der methodologische Individualismus verworfen. Kollektive Bindungen, auf der anderen Seite, seien bei Wikipedia gar nicht genügend stark, um sich auf die Beteiligung auszuwirken.

Ehrenamtliches Engagement, so zeigten Untersuchungen, sei viel verbreiteter als gemeinhin angenommen. Ein Drittel der Deutschen leistet solche; bereit dazu sind sogar 50%. Dabei wird von den Aktiven als Grund vor allem "Spas", "Kontakt mit sympathischen Menschen" und "eigene Kenntnisse und Erfahrungen erweitern" genannt. Vor allem das zweite, soziale Motiv scheint gemäss der Autoren vorrangig zu sein, allerdings mithilfe von Umfrageforschung, wie alle sozialen Motive, nur sehr schwer zu fassen. So werde in entsprechenden Umfragen Eigennutzen als Motiv wohl zu oft angegeben, aufgrund der entsprechenden vorherrschenden Ideologie und darauf

beruhendem Selbstbild. Daher werde man sich nicht auf Selbstauskünfte verlassen sondern Handlungen untersuchen in Bezug auf die Struktur, das positionale System und die zugehörigen Rollen.

Obwohl Anerkennung oft als Motivation genannt wird, zeigen Studien, dass vor allem die soziale Integration und Positionierung, welche zwangsläufig beim Aufeinandertreffen von Menschen geschehen, für die Motivation verantwortlich sind.

Aufgrund der bisherigen Erkenntnisse behaupten die Autoren, dass die Mesoebene für die Konstitution der Individuen (und deren Motivationen) verantwortlich ist, in Abhängigkeit von der Struktur der Beziehungen und damit von Position und Rolle. Die bisherige Rollentheorie, so wird bemerkt, sei allerdings zu starr und berücksichtige nicht die herrschenden Dynamiken, so dass sie nicht mehr so aktuell sei. Wichtig sei jedoch, dass Rollenhandeln gerade nicht an Eigeninteressen orientiert ist sondern sich an den (selbstkonstruierten) Erfordernissen der Position als auch an den wahrgenommenen externen Erwartungen an die Position orientiert. Die Dynamik des Systems bedingt ein ständiges "Aushandeln"; Positionen werden zugeordnet und es bildet sich eine (dynamische) Struktur heraus, welche die Komplexität reduziert.

Positionale Struktur von Wikipedia

Auch bei Wikipedia bestimmt vor allem die Position das Handeln der Person. In Berührung mit den Positionen kommt ein Teilnehmer, wenn er eine Änderung am Inhalt vornimmt. Nun erfährt er Reaktionen, beispielsweise Akzeptanz oder Ablehnung, wobei der Teilnehmer sich selbst an der Diskussion über die Änderung beteiligen und die Reaktionen beeinflussen kann. Das Feedback und der Prozess des Aushandelns in Diskussionsforen sollen die zukünftige Positionierung des Teilnehmers bestimmen.

Neu-Wikianer starten logischerweise auf einer tiefen Position, welche auch bei Streitfällen weniger Durchsetzungskraft besitzt; allerdings, und das ist ein wichtiger Punkt, kann ein tief Positionierter durch überzeugende Argumentation in den inhaltlichen Diskussionen durch eigene (Überzeugungs-) Kraft sehr schnell selbst seine Reputation und damit seine Position verbessern.

Eine besondere, formale Position nehmen die Administratoren ein. Als einzige sind sie befugt, Artikel zu löschen und Teilnehmer zu sperren. Daneben interessieren aber vor allem die informellen Positionen, welche im untersuchten Prozess herausgebildet werden.

Der Autor untersucht anhand des **Artikels "Logik"** die positionale Struktur, vor allem anhand des entsprechenden Diskussionsforums.

Vorerst wird aber der Artikel selbst und die quantitativen Anteile daran analysiert, wobei sich zeigt, dass nur wenige Teilnehmer für den Inhalt verantwortlich sind; so stammt über die Hälfte des Textes von einem und weitere 35% von 2 weiteren Teilnehmern. Durch diese Analyse lassen sich jedoch Beziehungen und Struktur bzw. Positionen schlecht eruieren, da Einträge und Änderungen oft ohne Bezug zu anderen Teilnehmern vorgenommen werden und Beziehungen dadurch gar nicht evident werden.

Im Diskussionsforum hingegen lassen sich, gemäss dem Autoren, Beziehungen beobachten und mithilfe der Netzwerkanalyse in einer positionalen Struktur verorten. Im Diskussionsbereich werden Inhalte explizit ausgehandelt und eine Änderung ist danach nicht mehr möglich, ohne auf die bestehende Diskussion einzugehen. Die Diskussionsinhalte strukturieren insofern den Inhalt als auch die Positionen der Teilnehmer in Bezug zum jeweiligen Artikel. Die Position des Teilnehmers bestimmt gemäss dem Autoren dessen Möglichkeit zur Einflussnahme auf den Inhalt des Artikels, was der Ideologie, dass Argumente wichtiger wären als Positionen/Personen widerspricht.

Analyse

Der Autor analysiert das Netzwerk um den Artikel „Logik“ in Bezug auf verschiedene Bedingungen:

Die Struktur wird dargestellt über die Beziehungssequenzen unter den Teilnehmern der Diskussion; Pfeile zeigen, wer sich an wen richtet, die Dicke der Pfeile zeigt die Anzahl der Beziehungssequenzen, die Dicke der Teilnehmerknoten zeigt die Zentralität, also die Anzahl an Beziehungen in Relation zur Gesamtanzahl an Beziehungen. Weiter wurden Cluster gebildet, nach Ähnlichkeit der Beziehungsmuster, mit den beiden Extremen „hohe Zentralität“ von „Go“ und „isoliert“ der Teilnehmer ohne Beziehungssequenz. Die offensichtlichste Erkenntnis ist, dass Teilnehmer „Go“ sich in einer herausgehobenen Position befindet.

In einer zweiten Phase werden Administratoren und Teilnehmer ohne formale Positionszuweisung getrennt betrachtet und zusätzlich die gesamte Aktivität der Teilnehmer in Wikipedia berücksichtigt. Dabei zeigt sich, dass sich vor allem hochaktive Teilnehmer an Diskussionen beteiligen; im Falle des Artikels „Logik“ sind auch die „isolierten“, von den Autoren „peripher“ genannten Teilnehmer insgesamt fleissige Wikipedia-Editoren.

Als nächstes wird die Anzahl Aufforderungen, welche von den Teilnehmern ausgehen, mit einbezogen, wobei auffällt, dass Teilnehmer „Ma“, ein Administrator, herausragt. Diese Position erklärt sich durch die Tatsache, dass es sich bei „Ma“ um den Koordinator des Portals Philosophie und um den Hauptautoren des Artikels „Logik“ handelt. Eine Stellung, welche Aufforderungen an Mit-Diskutanten legitimiert.

Ausserdem wurde der Zeitverlauf einbezogen. So zeigte sich, dass (zentrale) Positionen durch Verlassen des Diskussionsraumes aufgegeben und darauf von anderen übernommen werden. So hat der zentrale „Go“ sich erst in die Diskussion eingeschaltet, als die vorher zentralen „Hu“ und „Ze“ diese schon verlassen hatten.

„Go“ amtiert also als informeller Artikelkoordinator, obwohl mit „Ma“ ein hochrangiger Administrator eingebunden ist. Durch den Diskussionsverlauf wird ersichtlich, dass „Ma“ „Go“ in strategischen/inhaltlichen Fragen unterstützt und damit dessen herausragende Position fördert und legitimiert.

In einem vierten Schritt wird der inhaltliche Bereich erweitert und die Diskussion in verlinkten Artikeln und im gesamten Bereich „Philosophie“ mitberücksichtigt. Es zeigt sich, dass wenige Personen immer wieder auftauchen und untereinander in engem Kontakt stehen. Der Autor folgert, dass sich deutlich unterscheidbare Positionen in dem Sozialraum finden lassen. Es handelt sich also nicht um eine anonyme Masse, die Akteure nehmen sich in diesem sozialen Zusammenhang bewusst wahr und die etablierten Teilnehmer bestimmen die Positionszuweisung der Anderen wesentlich mit.

Schlussfolgerungen

In Wikipedia spielen, so die Schlussfolgerung, situative Faktoren oft eine Rolle. Eine anfängliche Strukturierung kann sich entweder wieder auflösen oder verfestigen. Bei einer Verfestigung leitet sich weiteres Handeln dann aus den Positionen der Teilnehmer ab. Die Position verpflichtet; es ergibt sich ein Handeln, dass auf die Rolle bezogen ist.

Die Schwierigkeit besteht gemäss dem Autoren vor allem darin, dass es für Wikipedia keine Rollen-Vorbilder gibt, sondern sich diese aus den Auseinandersetzungen herausbilden.